Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 28 (1984)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1983

von Hermann Grosser

Allgemeines. Mag auch das Geschehen im 105. Berichtsjahr des Historischen Vereins nicht besonders auffallen, so zeigen doch die nachfolgenden Ausführungen, dass einige Aktivitäten dasselbe belebten, und die Kommission nicht untätig war. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Verein stets aktiv wirken kann, ohne dass dafür besondere Gründe vorliegen. Wir glauben dennoch, unserer Pflicht nachgekommen zu sein und die Mitglieder mit unserer Tätigkeit zufrieden gestellt zu haben. Willkommen wären uns aus dem Kreis aller Interessenten einschlägige Anregungen, die im Rahmen unserer Möglichkeiten verwirklicht werden könnten.

Mitgliederbewegung. Als neue Mitglieder konnten wir im Berichtsjahr folgende Damen und Herren begrüssen:
Breu-Dörig Hans, dipl. Kulturing. ETH, Forren, 9050 Appenzell; Fässler-Bucher Guido, Musikdirektor, Stutzrain 27, 6005 Luzern; Manser-Inauen Marie-Louise, «Bären», Weissbadstrasse, 9050 Appenzell, und Signer-Sutter Robert, Forrenböhlstrasse 24, 9050 Appenzell.
Im weitern konnten anstelle von verstorbenen oder ausgetretenen Mitgliedern neu in unser Verzeichnis eingetragen werden die Damen Huber-Gmünder Blanca, Goldschmieds, Sonnhalde 18, 9050 Appenzell; Fischer-Rechsteiner Marie, Blumenrainstrasse 10, 9050 Appenzell, und Kölbener Beatrice, Konzerthalle, 9050 Appenzell.
Im Berichtsjahr sind aus unserm Verein ausgetreten oder mussten wir infolge Todes aus unserm Verzeichnis löschen: am 1. Januar Frau Klara Franziska Ebneter-Kölbener, geboren 1920, Hofstatt, Appenzell, Mitglied seit 1973; am 22. April Herr Goldschmied Karl Huber-Gmünder, geboren 1906, Sonnhalde, Appenzell, Mitglied seit 1944, der leider seit Jahren leidend gewesen war; am 10. August Herr Buchdrucker Franz Gmünder, geboren 1906, Kaustrasse, Appenzell, Mitglied seit 1954, der während Jahren den Text unseres «Geschichtsfreundes» setzte; am 9. September Herr Musikdirektor Josef Signer-Brander, Bankgasse, Appenzell, geboren 1904, Mitglied seit 1966, Preisträger des Innerrhoder Kulturpreises; am 25. September Herr Hermann Mazenauer-Koller, geboren 1912, Mitglied seit 1957, Kaufmann am Schmäuslemarkt, Appenzell, und am 24. November Herr Eugen Erwin Fischer-Rechsteiner, geboren 1907, Blumenrainstrasse,

Appenzell, Mitglied seit 1958, während Jahren Obergerichtspräsident in Zug, ferner während des Jahres Herr Dr. W. Kreyenbühl, Apotheker, Langgasse 105, 9000 St.Gallen; altershalber oder wegen zu geringen Beziehungen mit Appenzell sind ausgetreten: Fräulein Agnes Dörig, Weissbadstrasse, Appenzell, Mitglied seit 1966; Frau Hermine Kölbener-Jäger, Konzerthalle, Appenzell, Mitglied seit 1936, und Frau Susy Huber-Surber, Sonnenweg 4, 8353 Elgg, Mitglied seit 1979. Somit stehen 10 Austritten 7 Neueintritte oder Übernahme der Mitgliedschaft gegenüber, so dass unser Verein am Jahresende 397 Einzel-, 21 Kollektiv-, 4 Frei- und 6 Ehrenmitglieder, total 428 Mitglieder, zählte. Wir danken allen für ihre Treue und die prompte Bezahlung des Jahresbeitrages, möchten aber auch alle Freunde unserer Heimatgeschichte auffordern, Mitglieder zu werben oder es selbst zu werden.

Vorträge und Exkursion. Wiederum erfreuten uns drei vorzügliche Referenten mit wertvollen Vorträgen:

Am 1. Februar 1983 stellte uns Kustos Felix Marxer vom Landesmuseum Liechtenstein in Vaduz anhand von prächtigen Lichtbildern das «Fürstentum Liechtenstein in der Geschichte und in der Gegenwart» vor. Als Steuerparadies und ebenso als historische Kuriosität hat dieses Land am Rhein den Schritt vom Mittelalter bis zum Zeitalter der Atombombe in zwei Generationen vollzogen, wobei das dortige Fürstenhaus seit Jahrzehnten eine bedeutsame Rolle spielte. Die frühesten historischen Denkmäler gehen bis ins 3. Jahrtausend vor Christus zurück. Im 12. Jahrhundert kamen Niederrhätien und das heutige Liechtenstein an Hugo von Montfort, in dessen Besitz damals auch die Grafschaften Werdenberg und Sargans standen. Einer seiner Söhne nahm auf der Burg Vaduz seinen Sitz und damit wurde das Gebiet zur Grafschaft, die 1396 die Reichsunmittelbarkeit erhielt, und zu der im 15. Jahrhundert die Herrschaft Schellenberg hinzukam. Im Schwabenkrieg hatten diese Grafschaften unter den Eidgenossen viel zu leiden, sie kamen 1510 in den Besitz der Grafen von Sulz, welche das Eindringen der Reformation verhinderten und so blieb Liechtenstein überwiegend katholisch. Später ging das Land an den Grafen Kaspar von Hohenems über, der es an Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein verkaufte, der damit Sitz und Stimme im Fürstenrat erhielt. Liechtenstein gehörte vorerst zum Deutschen Reich, kam 1806 in den von Napoleon gegründeten Rheinbund und wurde souverän. Das Bündnis zerfiel infolge des preussisch-österreichischen Krieges im Jahre 1866, und Liechtenstein wurde ein selbständiger und bündnisfreier Staat, band sich 1852 an Österreich durch einen Zollvertrag, den es 1919 kündigte, schloss 1921 mit der Schweiz einen Postvertrag und 1923 einen Zollvertrag, womit das Schweizergeld in Liechtenstein Gültigkeit erhielt. Die Industrialisierung begann im Jahre 1860 mit

zwei Betrieben, heute ist das Land stark industrialisiert und die Metallverarbeitung wurde zum stärksten Industriezweig. Die Landwirtschaft hat sich in den letzten 30 Jahren stark verändert und macht heute noch 4% aus. Mit der Wohnsitznahme des heutigen Fürsten Franz Josef II., als erstem im Lande selbst, schuf er sich politisch eine starke Stellung. So hat sich Liechtenstein in den letzten 150 Jahren stark gewandelt, als Zwergstaat hat es manches Problem zu lösen, aber es will seine Eigenständigkeit bewahren und diese ebenfalls bewältigen. Die ausgezeichneten und sehr verständlichen Ausführungen vermittelten einen umfassenden Einblick in die Geschichte und über das Land, welcher durch wertvolle Lichtbilder ergänzt wurde und bei den zahlreichen Zuhörern einen grossen Beifall fand.

Am 19. April sprach vor rund einem halben Hundert Zuhörer Staatsarchivar-Stellvertreter Dr. Silvio Bucher von St.Gallen im Hotel Krone über «die Angst des Menschen vor der Pest». Diese Seuche ist seit dem 14. Jahrhundert immer wieder aufgetreten und konnte erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts zurückgedrängt werden. Der Bazillus des «Schwarzen Todes» wurde von Ratten über Flöhe meist in der warmen Zeit übertragen. Die betroffenen Leute bekamen hohes Fieber, der Flohstich verursachte Pestbeulen, wozu noch nervliche und psychische Störungen kamen und zum Tode führten. Die Lungenpest als eine andere Art dieser Krankheit zeigte sich in Husten und Niessen und führte binnen wenigen Tagen ebenfalls zum Tode; aus dieser Zeit stammt der Wunsch «Gesundheit» oder «Hilf dir Gott». Im Appenzellerland trat die Pest seit 1538 auf und verursachte vor allem 1611 und 1629 ein grosses Sterben, etwas weniger 1635. Vor dieser Krankheit hatten die Menschen grosse Angst, was die Städter veranlasste, auf das Land und auf die Berge zu fliehen. Bei der Suche nach möglichen Ursachen mussten Ausländer, Reisende, Soldaten, rothaarige Menschen und religiöse Minderheiten wie Juden usw. leiden. Gegen die Angst vor der Krankheit versuchte man mit Trinkgelagen, Stubeten und Tanzeten, moralischen Vergehen und Diebstählen anzukämpfen. Zugleich wurde die Krankheit verniedlicht, um die Bevölkerung weniger zu erschrecken, und die baulichen Massnahmen wurden mit der Isolation der Pestkranken angeordnet. Die Pestkranken durften sich nur in der Sitter waschen, die Fensterläden mussten gegen die Gasse geschlossen gehalten bleiben und die Kranken durften sich nur im Hause aufhalten. Die Angst vor der Pest war grösser als jene vor dem Tod, vor der Hölle, vor Dämonen, vor dem Sterben in der Isolation und vor der Sünde. Durch den schnellen Tod konnte die Kirche den Sterbenden oft nicht beistehen. Die Pest wurde als Strafe Gottes angesehen und diente als Zeichen für eine Besserung und Gesundung der Seele. Den äusserst interessanten Ausführungen folgten die Anwesenden mit Interesse und spendeten dem Referenten grossen Beifall.

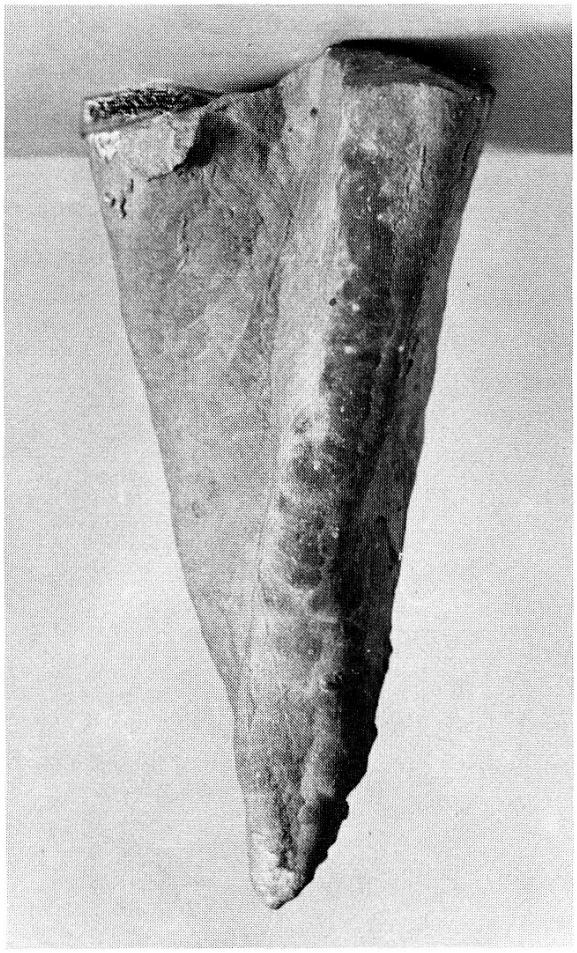
Anschliessend an diese Ausführungen wurden die Geschäfte der Hauptversammlung abgewickelt. Der jeweils im «Geschichtsfreund» veröffentlichte Jahresbericht wurde nur auszugsweise bekannt gegeben, im Vorstand und bei den Rechnungsrevisoren traten keine Wechsel ein, hingegen beschloss die Versammlung angesichts der hohen Kosten für den Druck des «Geschichtsfreundes» den Jahresbeitrag für das Einzelmitglied auf Fr. 20.– und für Kollektivmitglieder auf Franken 40.– zu erhöhen; der bisherige Mitgliederbeitrag deckte die Druckkosten unseres Heftes bei weitem nicht mehr.
Am 15. November sprach Staatsarchivar Dr. Hellmut Gutzwiller von Solothurn im Hotel Krone über «die Einführung des gregorianischen Kalenders in der Eidgenossenschaft in konfessioneller, volkskundlicher, staatsrechtlicher und wirtschaftspolitischer Schau» vor rund 30 Personen in recht fesselnder Art. Die Kalenderreform von Papst Gregor XIII. vom Jahre 1582 begegnete in der Eidgenossenschaft vielen Hindernissen. Die katholischen Kantone nahmen die Korrektur des Kalenders vom 12. auf den 22. Januar 1584 vor, womit das bürgerliche Jahr wieder einigermassen mit dem astronomischen übereinstimmte. Die noch bestehende Differenz von jährlich 26 Sekunden wird alle hundert Jahre durch Auslassung des Schalttages ausgeglichen, welcher sonst alle vier Jahre eintritt. Weil diese Reform vom katholischen Kirchenhaupt ausging, wurde sie von den nichtkatholischen Ständen vorerst abgelehnt; in einigen Untertanengebieten ist sie 1701, in Reformiert-Glarus und Appenzell Ausserrhoden erst 1798 eingeführt worden. Die Kalenderreform traf den Bauernstand bei den alten Wetterregeln und sonstigen Bauernregeln. In dem seit 1722 erscheinenden Trognerkalender wurde sogar bis 1958 der alte Kalender beigegeben. Im Appenzeller Hinterland wird heute noch der alte Silvester am 13. Januar gefeiert. Die Kalenderreform wurde durch die weltlichen Behörden eingeführt, was besonders in den eidgenössischen Untertanenländern und in den konfessionell gemischten Ländern zu vielen Schwierigkeiten führte. Der Transitverkehr verlangte mit der Zeit ebenfalls auch eine einheitliche Zeitrechnung, so für die Fuhrleute, für die Einhaltung der Sonn- und Feiertage und wegen des überlieferten Brauchtums. Jedenfalls war das Problem der Einführung des Gregorianischen Kalenders viel umfassender als man gemeinhin vermutet. Der vielschichtige und sehr lehrreiche Vortrag fand reichen Beifall.
Zur Exkursion am Sonntag, den 26. Juni 1983, führte unser altbewährtes Mitglied Willi Hirn die 43 Teilnehmer mit seinem bequemen Car nach Truns - Disentis und Zillis. In Truns erklärte Kustos Johann Janka mit grosser Sachkenntnis die wertvolle Ausstattung, die alten Möbel und die landwirtschaftlichen Handwerkzeuge des Oberländer Heimatmuseums, einst ein Disentiser Klosterbau, früher Rathaus des Grauen Bundes und seit 1934 Eigentum der Cuort Ligia Grischa.

Grossen Eindruck machten der prächtige Festsaal, aber auch Bilder des bekannten einheimischen Künstlers Alois Carrigiet. Nach dem vorzüglichen Mittagessen im Sporthotel Sax in Disentis wies Pater Dr. Bernhard Bürke in der barocken Klosterkirche aus der Zeit von ungefähr 1700 auf die bedeutendsten Schönheiten dieses weiten Gotteshauses hin und zeigte uns die damals im Umbau begriffene innerklösterliche Marienkirche mit wertvollen archäologischen Funden. Endlich wusste Professor Dr. Josef Küng vom hiesigen Gymnasium auf der interessanten Fahrt die Eigenheiten der Landschaft nahe zu bringen, dann aber erklärte er auch in Zillis die romanische Bilderdecke der Kirche St. Martin anhand eines jedem Teilnehmer ausgehändigten Planes mit den 153 Tafeln und wies zugleich auf die wichtigsten Merkwürdigkeiten derselben hin. Er erntete dafür reichen Beifall. Ein kurzer Abstecher führte die Teilnehmer zur eindrucksvollen Via-Mala-Schlucht und hernach gings über Chur nach Bendern, wo im Hotel «Zum deutschen Rhein» der prompt servierte Abendimbiss eingenommen wurde. Die erfreulich verlaufene Exkursion fand ihren zeitlich günstigen Verlauf, da die Sommerzeit einen langen und schönen Abend gewährte.

Geschichtsfreund. Zum 27. Mal erschien der «Innerrhoder Geschichtsfreund 1983» im Frühjahr 1984 mit folgenden Beiträgen: «Zum 70. Geburtstag von Guido Fässler: De Weg vom Heemetklang zu Kunscht ond Gsang» mit Bild des Geehrten sowie einem Gesamtverzeichnis der von ihm geschaffenen Kompositionen bis Ende 1982. Es ist ein vielseitiges und reiches Werk, das unser Landsmann in Luzern im Laufe von vier Jahrzehnten geschaffen hat; die von unserm Ehrenmitglied Dr. Carl Rusch-Hälg, St. Gallen, verfasste Studie über «Appenzeller Bibermodel» mit Abbildungen seltener Handwerkskunst; vom allzufrüh verstorbenen Pfarrer Karl Steuble aus der Studentenzeit: «Heimat und Dichtung», eine literarische Studie über Johann Nepomuk Hautle, Jos. Viktor von Scheffel, Johann Baptist Emil Rusch, Rudolf Fastenrath, Georg Baumberger und Heinrich Federer; vom Präsidenten die Nekrologe über Botschafter Dr. René Faessler und Pater Benedikt Sutter OSB sowie der Jahresbericht für 1982, von Ehrenmitglied Dr. Robert Steuble die übliche und geschätzte Tageschronik mit Bibliographie und Totentafel für 1982 sowie die Jahresrechnung von Kassier Bruno Dörig. Das Heft umfasst 85 Seiten und 19 Illustrationen.

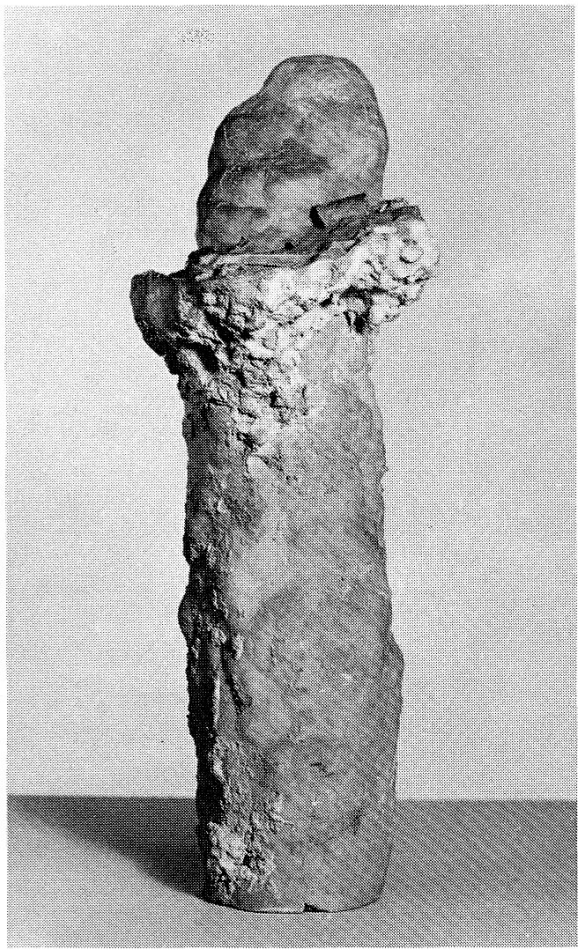
Kommission und Heimatmuseum. Fünfmal trat die Kommission, bestehend aus dem Kustos Josef Rempfler, dem Interimsaktuar Kaplan Dr. Franz Stark, dem Kustosstellvertreter Hans Fuchs, dem Kassier Bruno Dörig, den Beisitzern Dr. Josef Küng, Steinegg, und Guido

Breitenmoser sowie dem Berichterstatter als Präsidenten, zu den Sitzungen am 28. Februar, 14. April, 27. Juli, 9. November und 21. Dezember zusammen, um die Vortragsveranstaltungen, den Inhalt des «Geschichtsfreundes», die Exkursion, die Erstellung der letztes Jahr in Auftrag gegebenen Museumskarten und allfällige Anschaffungen zu besprechen. Für die Sommeröffnungszeiten des Museums wurde ein genauer Plan für die Wartung aufgestellt. Auf eine Offerte für den Kauf eines gemalten Holztellers wurde nicht eingetreten, hingegen war die allfällige Einteilung der Räume für die Erweiterung des Museums im östlichen Nachbarhaus des Rathauses mehrfachen Beratungen gewidmet, nachdem wir Kenntnis erhielten, dass die Standeskommission bereit sei, hiefür Hand zu bieten. Noch ist das Vorhaben für einige Zeit pendent, da die Vorarbeiten erst im Anfangsstadium stehen. Im Berichtsjahr wurden drei Votivtafeln sowie ein Trachtenporträt der Maria Elisabetha Koch, Ehefrau von Landammann Johann Konrad Geiger (1653–1718), von den Restauratoren F. Lorenzi, Zürich, und Herovits & Perruchoud, Goldach, erneuert. Geschenkt erhielten wir von Herrn Dr. E. Schnorf, Zürich, die kleine Bronzeplastik «Wehrbereitschaft» nach dem Original von Hans Brandenberger, heute vor dem Bundesbriefarchiv in Schwyz aufgestellt. Diese Kopie erhielt Oberstbrigadier Dr. J. Eugster von seinen untergebenen Offizieren. Weitere Gaben durften wir entgegennehmen von PTT-Beamter Paul Manser, Stein, der uns ein halbes Dutzend Versteinerungen sowie Stalaktiten und Stalagmiten vom Aubach-Eggerstanden, von der Säntishöhle, von jener bei der Wagenlücke und bei der Hochniederi unentgeltlich überliess, und die bei nächster Gelegenheit ausgestellt werden sollen. Vom OK des Alpsteinlaufes erhielten wir wie seit Jahren üblich die interessante Teilnehmerplakette und von unserm Freimitglied Frau F. Knoll-Heitz den Grabungsbericht 1982 von Gräplang bei Flums. Von den Ausgrabungen auf «Hohenaltstätten» im äussersten Winkel des Bezirkes Oberegg unterhalb des St.Antons überliess uns Kantonsschullehrer Karl Bünzli einen eingehenden Bericht über die Erfolge seiner Klasse 5 G der Kantonsschule Glarus



Stalaktit aus der Säntishöhle (grosse Halle)

während der Arbeitswoche vom 26. Juni bis 1. Juli 1983. Wir hoffen, in wenigen Jahren eine präzisere Abhandlung mit Plänen und Bildern veröffentlichen zu können, nachdem der Bezirk Oberegg unter Hauptmann Hans Bruderer das Unternehmen nach Kräften gefördert hat. Im Museum liess uns das Landesbauamt die elektrischen Leitungen verstärken, so dass wir der Sorge wegen eines allfälligen Kurzschlusses enthoben sind. Angeschafft haben wir zwei Paar Haarbandglocken an Goldringen, wodurch die Sammlung der Haararbeiten eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. – Eine neue Unterkunft für die am 31. Mai 1982 im Luftschutzkeller der Sanitätshilfsstelle beim Krankenhaus verstaute Kantonsbibliothek wurde bisher nicht gefunden, obwohl eine Eingabe von Mitgliedern des Historischen Vereins die Behörde darum ersucht hatte. Ein Entfeuchtungsapparat ist wohl da, aber der Zugang ist unmöglich und die wertvolle Bibliothek praktisch unbenutzbar. – Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, haben wir für Besucher des Museums die Telefonnummer ins Verzeichnis eintragen lassen und es scheint, dass davon guter Gebrauch gemacht wird. Sehr viele Mühe bereitete die Aufstellung von Hinweistafeln für unser Museum mit demjenigen vom «Blauen Haus» der Familie Fässler und von Retonio, da gewisse Behörden kein Verständnis dafür zeigten, dagegen war die Feuerschauverwaltung sofort bereit, uns die entsprechende Erlaubnis bei den Parkplätzen im Ziel und bei der Brauerei zu erteilen. Vom Textilmuseum St. Gallen erwarben wir zuhanden unserer Besucher der Stickereisammlung einige hundert Exemplare des reich illustrierten Büchleins «Kunstwerke in Weiss», zum Teil mit Abbildungen von Stickereien aus unserm Museum. Die Angaben in der 4. Auflage des Schweiz. Museumsführers, Verlag Haupt, Bern, wurden den neuen Öffnungszeiten gemäss korrigiert. Diese waren wie folgt: Jeden Sonntag von der Landsgemeinde bis Mitte Juni und von Mitte Oktober bis Mitte November, sowie täglich von Mitte Juni bis Mitte Oktober von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Zwischen Weihnachten und Neujahr war das Museum zweimal für kürzere Zeit geöffnet. Der Besuch hielt sich ziemlich im Rahmen des Vorjahres, also rund 9 000



Stalagmit aus der Säntishöhle (grosse Halle)

bis 10 000 Personen, wobei die Schüler von einheimischen Klassen nicht genau gezählt wurden, da der Eintritt für sie gratis ist. Mit zehn Historischen Vereinen pflegten wir den Austausch der Jahresschriften, die unserer Kantonsbibliothek zugute kommen. Vergeblich baten wir die Landesbaukommission um Überlassung des Pulverturmes als Aufbewahrungsort für grössere Gegenstände; das Gesuch ist unbeantwortet geblieben.

Haarbandglocken an Goldringen

Neben der Bearbeitung des Bandes über die Kunstdenkmäler durch Pater Dr. Rainald Fischer, die dem Ende entgegengeht, ist auch der dritte Band der Appenzeller Geschichte in absehbarer Zeit so weit gediehen, dass er gegen Ende 1985 erscheinen dürfte. Die seit 1979 in Arbeit stehende Veröffentlichung der Rechtsquellen des Landes Appenzell bis zur Landteilung mit einigen zusätzlichen spätern Dokumenten hat Dr. Johannes Gisler nach Möglichkeit gefördert, doch dürfte es noch einige Zeit dauern, bis dieses Werk gedruckt vorliegen wird. So ist in den letzten Jahren Wertvolles für unsere Landesgeschichte geleistet worden, um so mehr, als auch weitere Arbeiten im «Geschichtsfreund», in den «Appenzellischen Jahrbüchern» und in andern Werken oder Zeitschriften mitzuzählen sind.

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Aufgabe, allen Gönnern, so der «Stiftung Pro Innerrhoden», der Standeskommission sowie allen jenen, die uns durch ihren Mitgliederbeitrag oder grössere Geldspenden unterstützt haben, herzlich zu danken. Dank verdient auch die Kommission für ihre willige Mitarbeit, dann besonders Frau Käthi Breitenmoser-Langenegger für ihre hingebungsvolle und gewissenhafte Wartung, Fräulein Alice Keller für ihre stete Bereitschaft in der Wartung und Reinigung der Räume sowie Kustos Josef Rempfler, der immer wieder einsatzbereit war und auch mit dem Präsidenten anlässlich der Jungbürgerfeier zu verschiedensten Auskünften zur Verfügung stand. Endlich sei allen Mitgliedern für ihre Treue gedankt, sie aber zugleich auch aufgefordert, bleibt uns weiterhin treu und werbet Mitglieder, die uns unterstützen und mithelfen, das Erbe unserer Ahnen zu pflegen.